



Erwerb allgemeine Berechtigungen über berufliches Lernen:

**Berufliche Vollzeitschulen sind die echte Alternative
zur gymnasialen Oberstufe**

**Offener Brief an die Unterzeichner des Aufrufs „Schluss mit dem Streit!“
veröffentlicht in DIE ZEIT, 22. Nov. 2007**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben mit Ihrem Aufruf „Schluss mit dem Streit“ Position bezogen für eine Reform des Schulsystems in der Sekundarstufe. Mit diesem Aufruf befürworten Sie ein zweigliedriges Schulsystem, das durch Bündelung der Schulformen außerhalb des Gymnasiums in der Sekundarstufe I entstehen soll. Für diese neue Schulform fordern Sie eine eigene Oberstufe mit dem Ziel, möglichst viele dieser Schülerinnen und Schüler zum Abitur zu führen.

Mit Ihrer Forderung nach einer Zweigliedrigkeit in der Sekundarstufe I verbinden Sie gleichzeitig die Forderung nach einer Dreigliedrigkeit in der Sekundarstufe II. Die Argumente, die aus Ihrer Sicht gegen eine Differenzierung in der Sekundarstufe

I sprechen, sollen – ohne dass ein zwingender Grund genannt wird – in der Sekundarstufe II dazu führen, dass aus gymnasialen Oberstufen der Gymnasien als einer Säule, den beruflichen Vollzeitschulen als zweiter Säule und den neuen Oberstufen als dritter Säule eine vorher abgelehnte Differenzierung entsteht. Diese strukturelle Überlegung erschließt sich nicht unmittelbar. Auf dem Hintergrund der aktuellen Struktur der Sekundarstufe II muss man zu dem Schluss kommen, dass der Vorschlag den beruflichen Vollzeitschulen schweren Schaden zufügen würde. Dieser Schaden ist um so gravierender als es gerade die Bildungsgänge des beruflichen Schulwesens sind, die bis jetzt eine beachtliche – aber wenig gewürdigte – aber wenig gewürdigte – sozial- und integrationspolitische Leistung erbracht haben.

Eine Analyse des Entscheidungs- und Wahlverhaltens von Schülerinnen und Schülern verdeutlicht, dass das wichtigste Kriterium für die Wahl eines weiterführenden Angebots – übrigens auch eines Studiums – die Vertrautheit ist. Damit wird die Fortsetzung des Bildungsweges aus der Sekundarstufe I in derselben Schule zum dominierenden Weg in der deutschen Bildungslandschaft. Die beruflichen Vollzeitschulen mit ihrem hochdifferenzierten Angebot und der größtmöglichen Durchlässigkeit werden an den Rand gedrängt, was wir als unverantwortlich ansehen. Es darf keinen Verzicht auf ein funktionierendes System mit hoher sozialer Integrationskraft und überragenden Chancen zur Durchbrechung von Aufstiegsbarrieren, die in Deutschland noch die soziale Herkunft mit sich bringt, geben. Es handelt sich im Übrigen um ein System, das nach KMK-Statistik in 2005 (letzter vorliegender Wert) 38,9 % aller Hochschulzugangsberechtigungen als Abschlussqualifikation vergeben hat. Dieses System wird in Ihrem Text nur ein einziges Mal am Rande erwähnt, seine Potenziale werden nicht in die Analyse einbezogen.

Das vorliegende Konzept kann und darf kein ernsthafter Ansatz für eine bildungspolitische Dis-

kussion sein, weil durch die Fokussierung auf die Probleme des allgemein bildenden Systems ein Lösungsvorschlag generiert wurde, ohne die besonderen Chancen der beruflichen Bildung einzubeziehen. Ohne die Risiken und Nebenwirkungen des Reformkonzepts für die berufliche Bildung zu analysieren, kann und darf kein Vorschlag zur Erneuerung des Schulsystems gemacht werden. Der bloße Hinweis auf Kooperationsmöglichkeiten reicht dazu nicht aus.

Das vorgeschlagene Konzept ist im Hinblick auf den Hochschulzugang auch nicht umfassend gedacht. So kann nicht einfach gefordert werden, dass zukünftig im neuen System der früheren Haupt- und Realschulen dasselbe in einer neuen Oberstufe tun würden wie die Gymnasien, denn dann könnten die Schülerinnen und Schüler nach der Sekundarstufe I unmittelbar an ein Gymnasium wechseln. Hier wird deutlich, dass es an einer gemeinsamen Leitidee für das gesamte Schulsystem mangelt: Es muss vielmehr ein Konzept für den Erwerb von Hochschulzugangsberechtigungen gesucht werden, das über ein „anderes Lernen“ die Legitimation für den Hochschulzugang schafft. Dieses Konzept haben die beruflichen Schulen über den Ansatz des Lernens im Medium des Be-

rufs stets als ihre Besonderheit gesehen, dies gilt es weiterzuentwickeln und für noch mehr Schülerinnen und Schüler nutzbar zu machen. Über die Gleichwertigkeit und nicht die Gleichartigkeit von Abschlüssen kann so eine reale Chance für einen tragfähigen Hochschulzugang eröffnet werden.

Anders gesagt: Mit den beruflichen Vollzeitschulen als differenziertes, durchlässiges und konzeptionell abgesichertes System in der Sekundarstufe II neben den gymnasialen Oberstufen der Gymnasien existiert bereits ein Weg, der bewährt und tragfähig ist, und ohne den die Bildungsexpansion der zurückliegenden Jahre gar nicht möglich gewesen wäre. Ein neues Oberstufensystem muss daher nicht erfunden werden.

Bedauerlicherweise haben Sie dieses Feld in Ihrem Aufruf ausgeblendet. Nun könnte argumentiert werden, es sei schwer, das berufliche System zu durchschauen. Wenn man aber so weitreichende Vorschläge macht, kann dieses Argument nicht gelten, denn dann wäre der Vorschlag nicht hinreichend ausgewogen. Wenn die Ursache des Problems die Priorität der Allgemeinbildung vor dem beruflichen Lernen sein sollte, dann fehlt die Beobachtung des-

sen, welche wichtigen Impulse für unsere Wirtschaft und Gesellschaft das Lernen im Medium des Berufs schafft. Dann fehlt aber auch die Wahrnehmung der quantitativen Dimension der beruflichen Bildung, es fehlt aber auch die Würdigung der Aufgaben, die das berufliche System leistet.

Der VLW sieht es als dringend geboten an, keine Debatte über die Zukunft der Bildung unter Ausschluss der beruflichen Bildung in Schule und Betrieb mehr zu führen. Es ist verfehlt, die Interdependenzen nicht zu analysieren und es ist schlichtweg unklug, die berufliche Bildung in Frage zu stellen. Der VLW bittet Sie deshalb, auf diesem Hintergrund Ihre vorgetragenen Argumente noch einmal zu überdenken. Gern kommen wir darüber mit Ihnen ins Gespräch.